

Zu Horat. *carm.* II 6.

Septimi, Gades aditure mecum —

Man hat sich meist bei der Conjectur Peerlkamps beruhigt und liest in v. 7 *sit domus* (für *modus*) *lasso maris et viarum*

militiaequ. Und allerdings wird durch diese Aenderung wenigstens ein Hauptanstoß beseitigt; denn ein Ende seiner Kriegsfahrten brauchte Horaz nach seiner Heimkehr von Philippin nicht mehr zu wünschen. Aber Inhalt und Zusammenhang der ganzen Ode wird mir auch so nicht verständlich. Ich kann nicht glauben, dass die Charakteristik des Freundes im Anfang des Gedichtes, die Anerkennung seiner unverbrüchlichen Treue 'lediglich dazu diene, die v. 22 folgende Aufforderung zu begründen' (Kiessling), und dass der erste Theil des Gedichtes, der Wunsch in Tibur einen Alterssitz zu finden, in keiner Beziehung stehe zu der Bereitschaft des Freundes, ihm überall hin zu folgen. Sollte der Dichter hier nur an sich und nicht an eine Gemeinschaft mit dem treuen Freunde gedacht haben, während er doch im zweiten Theile den Freund mit nach Tarent wünscht, und zwar nicht etwa nur deshalb, damit dieser ihn dort einst bestatte und beweine, sondern auch um gemeinsam mit ihm die Reize und Gaben dieses herrlichen Erdenwinkels zu genießen (*ille te mecum locus et beatæ postulant arces* 21 ff.). Erst so gewönne dieses durch die Innigkeit der Empfindung unmittelbar ansprechende Gedicht für mich auch Einheit und Zusammenhang des Inhalts. Wir brauchen nur zur Ueberlieferung in v. 7 (*modus*) zurückzukehren und *lasso* nicht auf Horaz, sondern auf den angedeuteten Septimius zu beziehen, so haben wir, was mir wünschenswerth erscheint; vgl. auch II 7, besonders v. 18: *longaque fessum militia latus depono sub lauru mea*. Zugleich ist damit aller Widerspruch gegen feststehende Thatfachen aus dem Leben und Dichten des Horaz beseitigt, und nichts hindert uns jetzt diese Ode ungefähr in das Jahr 27 zu setzen, wo der Dichter bald 40 Jahre alt war und, den sinnlichen Leidenschaften immer mehr entrückt und früh ergraut, das Alter nahe fühlte.